

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1924)

Artikel: Schaukelnde Felsen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988993>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

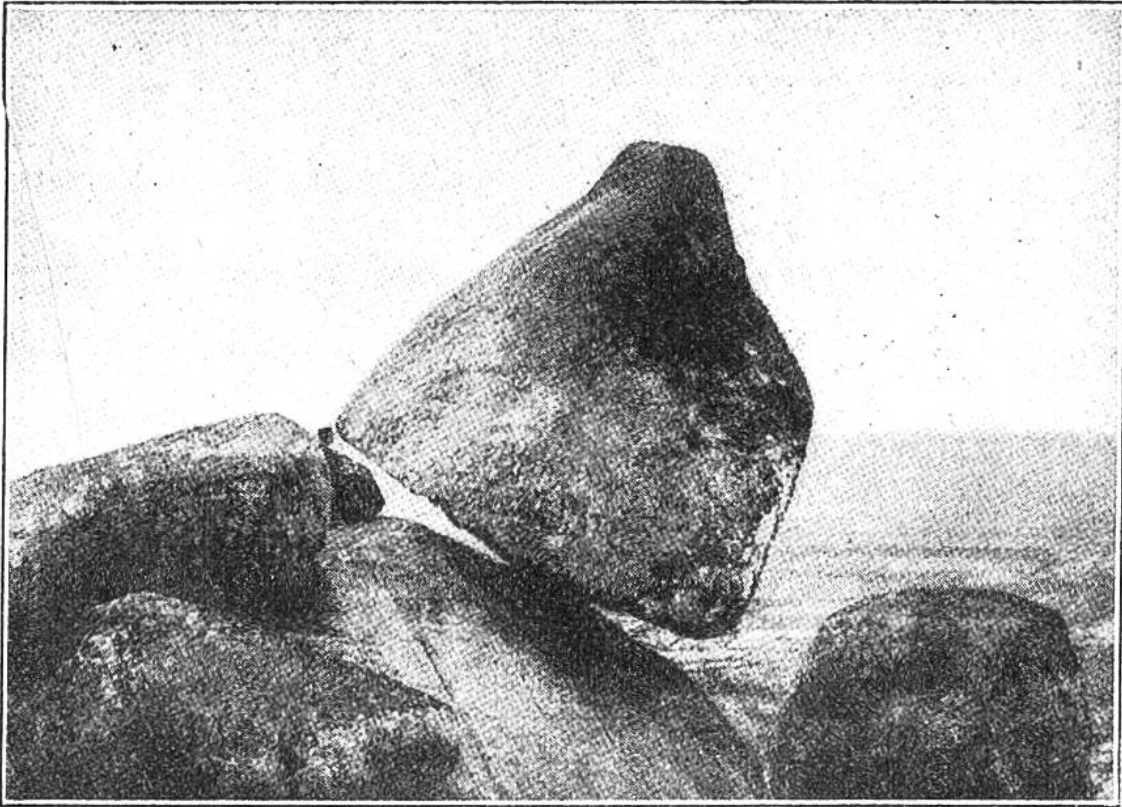
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Wackelstein von Tandil (Argentinien).

Schaukelnde Felsen.

Es kommt in der Natur manchmal vor, daß zwischen zwei harten Gesteinsschichten eine Lage weniger widerstandsfähiges Material liegt. Durch Witterungseinflüsse aller Art können aus der obersten Schicht Blöcke abgetrennt werden, die nach und nach, sobald die darunter liegende weichere Lage im Laufe der Zeit weggeschwemmt ist, bis auf die harte Schicht hinabsinken. Oft berührt ein derartiger Stein seine Unterlage nur noch an einer einzigen, schmalen Stelle. Befindet sich nun zufällig der Stein in stabilem Gleichgewicht, so kann der Felsblock leicht in schaukelnde Bewegung gebracht werden. Dies traf beim Wackelstein in Tandil im südlichen Argentinien zu. Obschon dieser Kolos 5 m lang und über 7 m hoch war, konnte ihn ein Mensch ohne große Anstrengung schaukeln und gar Nüsse mit ihm aufknacken. Keine hundert Pferde hätten ihn von seiner Unterlage, auf welcher er in gefährlicher Neigung nach dem Abgrunde hin stand, fortziehen können. Im Jahre 1912 aber stürzte er ohne sichtbare äußere Ursache plötzlich von seinem Ruhelager in die gährende Tiefe.